

**Predigt vom 22.01.2012  
3. Sonntag nach Epiphania  
über 2. Könige 5, 9-16.19-27  
PfarrerIn Becks**

*Liebe Gemeinde!*

Vor beinahe 20 Jahren habe ich zum ersten Mal über Naaman gepredigt, diesen syrischen Feldhauptmann, der sogar namentlich in der Bibel Erwähnung findet. Und nach wie vor bewegt es mich, wie in einer einfachen, unspektakulären Geschichte so deutlich wird, dass wir Menschen unserem Heil oft selbst im Wege stehen. Doch interessant ist auch, was unmittelbar nach dieser Geschichte passiert, denn es steht damit in Zusammenhang und darum möchte ich heute 2. Könige 5 in großen Teilen mit Ihnen betrachten!

**„So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, so dass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn. Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wieviel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben und er wurde rein“.**

**(2. Könige 5, 9-14)**

Naaman war ein hoch angesehener und mächtiger Offizier und Heerführer in Syrien. Viele Siege hatte er schon errungen, ein stahlharter Mann ohne jegliches Pardon; der König hielt große Stücke auf ihn. In unserer Gesellschaft heute wäre er sicherlich ein gefeierter Mann, er hat es zu etwas gebracht, er zeigt Leistung. Naaman ist klug, geschickt, tüchtig – er hat sein Leben in der Hand, im Griff. Nur einen Schönheitsfehler gibt es: Er leidet unter einer Hautkrankheit, unter „Psoriasis“, der Schuppenflechte. Alles Mögliche hat er schon versucht, alle Ärzte des Landes konsultiert – nichts und niemand konnte ihm bisher helfen. Da erzählt eine israelitische Gefangene vom Propheten Elisa, der ihn heilen könnte. Naaman klammert sich an diesen Hoffnungsschimmer und macht sich auf den Weg. Ja, das kann ich gut verstehen. Wir gehen auch oft die seltsamsten Wege und lassen uns auf ungewöhnliche Methoden ein, wenn die Schulmedizin uns nicht mehr weiter helfen kann. Es muss doch etwas geben, um die Krankheit zu heilen.

Naaman reist also in ein besiehtes Land zu einem Propheten fremden Glaubens, immer noch in der Haltung: „Diese Krankheit wird doch wohl zu heilen sein, ich lasse mich doch von solch einer Äußerlichkeit nicht unterkriegen!“ Er versucht, seine Krankheit mit den Methoden zu bekämpfen, die er gewohnt ist: Macht, Geld, Einfluss, Härte. Das wäre ja das Letzte, wenn er seine Krankheit nicht in den Griff kriegen würde. Und so steht er nun in unserem Predigttext vor dem Haus des Elisa: erwartungsvoll, hoffnungsfroh, siegessicher. Und was muss er erleben? Der Prophet Elisas kommt noch nicht einmal selbst zu ihm hin, sondern schickt einen Boten. Und als wäre dies nicht schon Missachtung genug, übermittelt der Bote nur die läppische Anweisung: Wasche Dich siebenmal im Jordan! Als ob Naaman sich noch nie gewaschen hätte. Stellen Sie sich diese Situation einmal bildlich vor: Elisa behandelt Naaman nicht gemäß seinem Rang und Status – ja, er behandelt ihn noch nicht einmal so, wie es unsere Höflichkeit verlangen würde.

Wie wäre Ihnen zumute, wenn Sie zum Arzt kämen und der würde Sie gar nicht empfangen, sondern seine Sprechstundenhilfe zu Ihnen schicken und Ihnen bestellen, Sie sollten siebenmal in der Alpschen Ley untertauchen? Dass Naaman da zornig und empört weggeht, kann ich gut verstehen. Ich denke, wir würden nicht anders reagieren. Wir sind genauso wie Naaman in unseren Denkmustern und Leistungsideologien gefangen. Wir sehen auf das Äußere, wir erwarten Spektakuläres, wollen gerne alles selbst in der Hand haben. In unserem Alltag, in unserem Glauben. Doch so ist Gott nicht, so ist das wahre Leben vor Gott nicht! Elisa sagt hier Naaman und damit auch uns: „Du musst von deinem hohen Ross herunterkommen und den Schritt ins kühle Wasser des Glaubens wagen. Gott sieht dein Herz und nicht das, was vor Augen und äußerlich ist. Darum hab’ Mut, dich mit deinen ganzen Sorgen, mit deinem ganzen Leben in Gottes Hand zu geben. Hab’ Vertrauen. Es wird sich etwas ändern in deinem Leben, wenn du nicht nur auf dich selbst vertraust, wenn du wieder Demut lernst und auf die einfachen Dinge achtest.“ Wie Jesus könnte Elisa auch sagen: „Nur dein eigener Glaube kann dir helfen.“ Denn hier geht es nicht um Magie oder Zauberei – das Wasser des Jordan war auch nicht besser als die Flüsse in Damaskus – sondern hier geht es um das, was auch Jesus den Menschen versuchte, nahe zu bringen: eine neue Sichtweise, eine andere Perspektive, die in dieser Welt über diese Welt hinausgeht. Hier geht es um das, was Jesus meinte, als er in der Bergpredigt sagte: *„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“*

Naaman lässt sich darauf ein, steigt von seinem hohen Ross herunter, taucht siebenmal im Jordan unter – er lässt die Äußerlichkeiten hinter sich, er schert sich nicht darum, ob er sich lächerlich macht als hoher Offizier in einem kleinen schmutzigen Fluss zu baden.

Er lässt all die Regeln und Methoden, die sonst für ihn bindend waren, hinter sich und schenkt der Stimme seiner Seele mehr Beachtung als den Äußerlichkeiten. Und er wurde rein, Zeichen für das neue Wesen, die neue Sicht, die Naaman geschenkt wurde.

Dass Krankheiten, besonders Hautkrankheiten auch etwas mit unserer Seele zu tun haben, wissen wir auch aus der heutigen Medizin. Eine Heilungsgeschichte also, die uns wieder hellhörig machen möchte für den Zusammenhang von Leib und Seele, von Körper und Geist; die uns wieder scharfsichtig machen möchte für die ganz einfachen Dinge im Leben, für Gottes andere Perspektive; die uns wieder weitherzig machen möchte für das Vertrauen in Gottes Begleitung, dass wir davon absehen können, immer alles selbst schaffen und machen zu wollen.

Hier könnte die Geschichte nun zu Ende sein und das ist sie auch als vorgeschlagener Predigttext und so, wie ich sie schon vor fast 20 Jahren das erste Mal gepredigt habe. Doch heute möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf den zweiten Teil des Kapitels lenken. Denn in der Bibel ist die Geschichte eben noch nicht zu Ende. Sie geht weiter mit dem Diener Elisas, mit Gehasi als Hauptperson und zeigt uns, wie schnell wir Menschen eben durch Äußerlichkeiten unser Heil selbst verhindern.

**„Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit allen seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht. Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden. Und als er von ihm eine Strecke Weges fortgezogen war, sagte sich Gehasi, der Diener Elisas, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Aramäer Naaman verschont, dass er nichts von ihm genommen hat, was er gebracht hat. So wahr der HERR lebt: ich will ihm nachlaufen und mir etwas von ihm geben lassen. So jagte Gehasi dem Naaman nach. Und als Naaman sah, dass er ihm nachlief, stieg der vom Wagen, ging ihm entgegen und sprach: Geht's gut? Er sprach; Ja. Aber mein Herr hat mich gesandt und lässt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zwei von den Prophetenjüngern. Gib ihnen doch einen Zentner Silber und zwei Feierkleider! Naaman sprach: Nimm zwei Zentner! Und er nötigte ihn und band zwei Zentner Silber in zwei Beutel und zwei Feierkleider und gab's seinen beiden Dienern: die trugen's vor ihm her. Und als Gehasi an den Hügel kam, nahm er's von ihren Händen und legte es beiseite im Hause und ließ die Männer gehen. Und als sie weggegangen waren, trat er vor seinen Herrn. Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierhin noch dorthin gegangen. Er aber sprach zu ihm: Bin ich nicht im Geist mit dir gegangen, als der Mann sich umwandte von seinem Wagen dir entgegen? Wohlan, du hast nun das Silber und die Kleider genommen und wirst dir schaffen Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde. Aber der Aussatz Naamans wird dir anhangen und deinen Nachkommen allezeit. Da ging Gehasi von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee. (2. Könige 5, 15,16,19-27)**

Naaman möchte Elisa für die Heilung entlohnen, doch Elisa lehnt ab, da er als gottesfürchtiger Prophet weiß, dass die Heilung nur durch Gottes Kraft und Naamans Glaube zustande kam und nicht durch seine eigene Macht. Darum schickt er ihn mit einem Segenswunsch wieder heim. Sein Diener Gehasi allerdings sieht nur die Äußerlichkeiten. Er ist geblendet von dem Silber und den Kostbarkeiten, die Naaman zu geben bereit war. Und so läuft er ihm hinterher und eignet sich diese Reichtümer durch eine List an: *"....mein Herr hat mich gesandt und lässt dir sagen: siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zwei von den Prophetenjüngern. Gib ihnen doch einen Zentner Silber und zwei Feierkleider"*. (V.22) Und Naaman lässt sich nicht lumpen und gibt ihm sogar 2 Zentner Silber zu den Feierkleidern und lässt dies sogar noch durch zwei seiner Diener zum Haus zurückbringen. Heutzutage würde man dazu wohl sagen: eine win-win-Situation, also eine Situation, von der beide Seiten profitieren. Naaman wollte doch etwas bezahlen und ist durch diese Intervention des Dieners Gehasi wahrscheinlich froh, seine Dankbarkeit doch noch Elisa erkenntlich zeigen zu können. Und der Diener Gehasi kommt so in seinem ärmlichen Leben wenigstens zu etwas Glanz und Reichtum.

Wie oft sind wir nicht auch in ähnlicher Situation wie Gehasi, dass wir meinen, wir könnten von einer Situation noch profitieren, dass wir uns mit einer Notlüge etwas aneignen, dass wir meinen, es steht uns sowieso zu und es trifft ja keinen Armen... Wie leicht haben wir auch das Gefühl, zu kurz zu kommen, etwas entgeht uns, was uns doch eigentlich zusteht. Wie sehr sind wir auch daran gewöhnt, marktwirtschaftlich zu denken, unseren Wohlstand zu mehren....

Es könnte also alles gut sein mit dieser äußerlichen win-win-Situation. Doch tief in seinem Innern weiß Gehasi, dass seine Tat nicht rechtens war, dass seine Tat seiner Seele nicht gut tut, vor Gott keinen Bestand hat. Und so verbirgt er seine neu erworbenen Schätze im Haus und schickt die Diener des Naaman wieder weg. Er möchte nicht, dass Elisa davon erfährt. Doch Elisa kennt seinen Diener, er weiß um dessen Seele und ihre Verführbarkeit. Und so sagt er zu ihm: *„Bin ich nicht im Geist mit dir gegangen, als der Mann sich umwandte von seinem Wagen dir entgegen? Wohlan, du hast nun das Silber und die Kleider genommen und wirst dir schaffen Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde. Aber der Aussatz Naamans wird dir anhängen und deinen Nachkommen allezeit."* (V.26-27) Ja, Gehasi hat es geschafft – er wird dank dieser Geschenke kein Diener mehr bleiben, sondern ein wohlhabender Mann mit eigenem Hab und Gut, mit eigenen Dienern sein. Aber um welchen Preis? Wie vorher beim Feldhauptmann Naaman ist sein Glauben abhanden gekommen, sein Vertrauen in Gott, der ihn trägt und schützt.

Stattdessen wird seine Seele auf sich allein gestellt sein, wird hart und krank werden wie vorher die des Naaman. Jesus sagt dazu: *„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“* (Mt. 16,26)

Auch hier geht es um die Stelle in der Bergpredigt: *„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“*

Sich in Äußerlichkeiten verlieren, sein Herz an Äußeres hängen, dem Sichtbaren mehr vertrauen als dem Geist Gottes – in dieser Gefahr stand und steht der Mensch zu allen Zeiten. Darum müssen wir immer wieder darauf hingewiesen werden durch die Propheten wie Elisa – durch Jesus Christus und seinen Geist. Und mir scheint es in unserer heutigen Zeit nötiger denn je. Ja, unsere Seele spürt doch wie Gehasi, dass da etwas nicht richtig ist, dass da etwas verkehrt läuft. Darum schweigen wir auch lieber über solche Notlügen und Geschäfte – und wenn solche Transaktionen dann doch auffliegen, dann müssen wir ausweichend darüber reden – wie Gehasi, dann wollen wir unsere Seele und unser Gewissen rein waschen – und doch bleibt ein Aussatz haften. Wirklich rein können wir werden, wenn wir wie Naaman den Mut besäßen, vom hohen Roß zu steigen, die Äußerlichkeiten wie Ansehen, Reichtum, Leistung, Stolz nicht über zu bewerten und stattdessen unser Leben, unsere Seele, wieder Gott anzuvertrauen. Dann könnten wir Gottes weite Perspektive mitten in den alltäglichen Niederungen unseres eigenen Lebens erahnen und sie weiter tragen in ein wahrhaftiges Miteinander. Unsere Seele könnte gesunden und stark werden für dieses Leben mit allen Höhen und Tiefen in der Gewissheit: Gottes Reich geht weiter als die Äußerlichkeiten dieser sichtbaren Welt. Dann können wir getrost unseren Weg gehen in der Gewissheit: Gott ist da, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.

Amen.